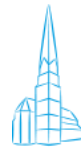


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am Weihetag der Lateranbasilika

Samstag/Sonntag, 08./09. November 2025



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 487):

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Gnade und Friede von unserem Herrn Jesus Christus, ist mit Euch!

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Heute feiern wir mit der ganzen Kirche die Weihe der Lateranbasilika. Sie wurde als erste christliche Kirche im heidnischen Rom von Kaiser Konstantin erbaut und am 9. November 324 von Papst Silvester geweiht. Über 1000 Jahre war sie der Mittelpunkt der katholischen Welt. Die Basilika ist ein großartiger und eindrucksvoller Bau.

Wir spüren heute eher den Baustellencharakter von Kirche. Alles ist im Umbruch, manches im Verfall, anderes im Abbruch. Manchmal frage ich mich: Wie wird es wohl in zwanzig Jahren bei uns aussehen?

Weltweit wächst die Zahl der Christen. Wir gehen unseren Lebens- und Glaubensweg in der Gemeinschaft aller Brüder und Schwestern weltweit. Mit ihnen verbunden, auf vielfältige Weise und offen für das Wirken von Gottes Geistkraft wollen und dürfen wir unser Christsein leben: ausgerüstet mit einem großartigen Auftrag und einer Berufung, die wir einlösen dürfen.

Rufen wir zu unserem Herrn Jesus Christus!

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du verstehst uns als lebendige Steine, die Gemeinschaft bauen und Raum für Deine Frohe Botschaft schaffen. *Kyrie eleison.*
- Du traust uns zu, dass wir Dein Heil und Deine Liebe in die Welt von heute hineinstrahlen. *Christe eleison.*
- Du beschenkst uns und alle Menschen mit Deinem Heil und Deiner herzlichen Gegenwart. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Wo wir uns Deinem Ruf nicht stellen, unser Glaubens- und Hoffnungszeugnis verweigern, da bringst Du uns immer wieder neu zum Nachdenken. Du gibst uns nicht auf. Vielmehr vertraust Du uns Dein Wort an, das wir leben und verkünden dürfen. Dankbar für Deine Barmherzigkeit und Deine Güte singen wir zu Deinem Lob:

Gloria (GL 171):

Tagesgebet:

Lasst uns beten. Erhabener Gott,
Du erbaust Dir aus lebendigen und erlesenen Steinen ein ewiges Haus.

Mache die Kirche reich an Früchten des Geistes, den Du ihr geschenkt hast,
und lass alle Gläubigen in der Gnade wachsen, bis das Volk, das Dir gehört,
im himmlischen Jerusalem vollendet wird.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,
Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,
der mit Dir lebt und liebt und Herr ist in Zeit und Ewigkeit

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Die Vision des Propheten Ezechiel über die Tempelquelle ist ein schönes Bild. Aus dem Kirchengebäude, aus der Gemeinschaft der Glaubenden, sollen Leben, Heilung und vielfältige Früchte in die Welt hinein strömen.

Erste Lesung (Ez 47,1-2.8-9.12):

Lesung aus dem Buch Ezechiel.

Der Mann, der mich begleitete, führte mich zum Eingang des Tempels und siehe, Wasser strömte unter der Tempelschwelle hervor nach Osten hin; denn die vordere Seite des Tempels schaute nach Osten. Das Wasser floss unterhalb der rechten Seite des Tempels herab, südlich vom Altar. Dann führte er mich durch das Nordtor hinaus und ließ mich außen herum zum äußeren Osttor gehen. Und siehe, das Wasser rieselte an der Südseite hervor. Er sagte zu mir: Dieses Wasser fließt hinaus in den östlichen Bezirk, es strömt in die Araba hinab und mündet in das Meer, in das Meer mit dem salzigen Wasser. So wird das salzige Wasser gesund. Wohin der Fluss gelangt, da werden alle Lebewesen, alles, was sich regt, leben können und sehr viele Fische wird es geben. Weil dieses Wasser dort hinkommt, werden sie gesund; wohin der Fluss kommt, dort bleibt alles am Leben. An beiden Ufern des Flusses wachsen alle Arten von Obstbäumen. Ihr Laub wird nicht welken und sie werden nie ohne Frucht sein. Jeden Monat tragen sie frische Früchte; denn ihre Wasser kommen aus dem Heiligtum. Die Früchte werden als Speise und die Blätter als Heilmittel dienen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Des Stromes Wasser erfreuen die Gottesstadt, des Höchsten heilige Wohnung.

Gott ist uns Zuflucht und Stärke, *
als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten.
Darum fürchten wir uns nicht, wenn die Erde auch wankt, *
wenn Berge stürzen in die Tiefe des Meeres. - KV

Eines Stromes Arme erfreuen die Gottesstadt, *
des Höchsten heilige Wohnung.

Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken. *
Gott hilft ihr, wenn der Morgen anbricht. - KV

Mit uns ist der HERR der Heerscharen, *
der Gott Jakobs ist unsere Burg.
Kommt und schaut die Taten des HERRN, *
der Schauder erregt auf der Erde. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Wir alle sind ein Teil von Gottes Tempel, der Kirche in der Welt. Und wir dürfen uns darüber freuen, dass es in jedem Menschen einen heiligen Raum gibt. Denn: Gott will in uns wohnen.

Zweite Lesung (1Kor 3,9c-11.16-17):

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder! Ihr seid Gottes Bau. Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören. Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 175,6 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

So spricht Gott, der Herr: Ich habe dieses Haus erwählt und geheiligt, damit mein Name hier sei auf ewig.

GL 175,6 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 2,13-22):

Aus dem Evangelium nach Johannes.

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wiederaufrichten. Da sagten die Juden: Sechshundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wiederaufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Lei-

**bes. Als er von den Toten auferweckt war, erin-
nerten sich seine Jünger, dass es dies gesagt
hatte, und sie glaubten der Schrift und dem
Wort, das Jesus gesprochen hatte.**

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 175,6 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Heute begehen wir in unserer Kirche einen Fest-
tag, der auf den ersten Blick weit weg scheint von
unserem Alltag. Die Weihe der Lateranbasilika –
der ersten Papstkirche in Rom. Ein altes Gemäuer,
viel Geschichte, viel Stein, große Kunst, edel und
eindrucksvoll.

Und doch: In diesem Fest steckt etwas, das uns
ganz nahekommt – wenn wir uns trauen, genau
hinzuhören.

Im heutigen Evangelium ist Jesus nicht sanft. Kein
stiller Heiler, kein weiser Lehrer, kein „lieber Je-
sus“. Sondern einer, der mit Energie, ja mit Wut
durch den Tempel geht. Der Tische umwirft,
Händler hinauscheucht, laut und grob wird. Wa-
rum? Weil der Tempel – der Ort, wo Himmel und
Erde sich berühren sollten – zu einem Ort gewor-
den ist, wo es mehr um Profit als um Begegnung
geht. Mehr um religiöse Geschäfte als um eine ge-
lebte Freundschaft und Beziehung zu Gott. Jesus
greift ein. Nicht halbherzig, sondern mit aller Kon-
sequenz.

Die Leute verstehen ihn nicht. Sie wollen Beweise,
seine Legitimation sehen. Doch Jesus antwortet
ihnen nur mit einem rätselhaften Satz: „Reißt die-
sen Tempel nieder – in drei Tagen werde ich ihn
wiederaufrichten.“ Dieser Satz ist anstößig.

Sie missverstehen ihn. Denn Jesus meint mehr als
Steine, mehr als Mauern. Er meint sich selbst. Sei-
nen Körper. Sein Leben. Seinen Tod und seine Auf-
erstehung. Das ist den frommen Autoritäten von
damals zu viel – und letztlich ist die Art und Weise,
wie er sich heute im Tempel verhält, der Grund
dafür, dass der Hass auf ihn wächst – und ebenso
der Entschluss ihn auszuschalten und wegzuräu-
men.

Der eigentliche Tempel, so sagt Jesus, bin ich
selbst – ist der Mensch, der im Innersten mit Gott
verbunden ist. Und mit den anderen. Und das ist
der Kern seiner Botschaft: Nicht der Ort allein

macht den Glauben aus, sondern die gelebte Be-
ziehung, die Freundschaft – zu Gott und zueinan-
der.

Das heißt nun aber nicht, dass wir keine Kirchen
mehr brauchen. Keine Basilika, keinen Dom, keine
Kathedrale, keine Kapelle, keinen Altar und keine
Bankreihen.

Doch, wir brauchen sie schon – aber nicht als Mu-
seen, nicht als fromme Kulisse, auch nicht nur als
Kunstschätze. Wir brauchen sie vielmehr als Le-
bensräume. Als Orte und Häuser der Begegnung,
wo wir atmen können. Wo vielmehr stattfinden
kann und soll als stilles Gebet, feierliche Liturgie,
große Musik und Auslegung der biblischen Texte.
Kirchen in jeder Form und Größe sollten Orte sein,
wo wir uns aufhalten und zeigen dürfen, ja ein
Stück daheim sein können. Orte, an denen wir uns
gegenseitig daran erinnern, dass wir mehr sind als
unsere Sorgen, unser Stress und unser Erfolg;
mehr als eine Nummer oder kleine Rädchen im
Getriebe der Welt; mehr als „fleißige Bienen“, die
die unterschiedlichen Lebenssituationen am Lau-
fen halten.

Wir brauchen Orte – und sollten sie nützen –, wo
der Himmel aufblitzt – im Gebet, im Brotbrechen,
im Zuhören, im Schweigen. Orte, wo Freudenträ-
nen genauso fließen dürfen, wie jene, die Trauer
und Schmerz auslösen. Orte, wo wir Abstand zum
Getriebe und Lärm unseres Alltags finden können.

Aber: Der Glaube lebt nicht vom Gebäude. Er lebt
durch dich. Durch mich. Durch uns alle. Und das
hoffe ich, dass gerade die Erstkommunionkinder
und Firmbewerberinnen und –bewerber erleben
können, mit ihren Familien, mit unseren Gemein-
den. Paulus sagt uns da einen Satz, der uns viel-
leicht zunächst schlucken lässt: „Ihr seid der Tem-
pel Gottes!“ In uns wohnt Gott seit unserer Taufe.
Durch uns wirkt seine Geistkraft. Er lässt uns seine
väterliche und mütterliche Liebe spüren. Und das
ist nicht nur ein schönes Bild. Das ist ein Auftrag.
Das ist eine Tatsache über die wir nachdenken
sollten.

Gott lebt in mir.

Papst Benedikt hat einmal formuliert: „Wer
glaubt, ist nie allein.“ Das stimmt. Jesus ist an un-
serer Seite. Ihm dürfen wir uns immer neu anver-
trauen, auf seinen Beistand und seinen Segen hof-
fen.

Aber das Evangelium von heute sagt noch mehr:
Wer glaubt, ist gerufen. Gerufen mitzugestalten.
Mittragen. Mitweinen. Sich mitfreuen.

Glaube ist kein Zuschauersport. Glaube ist ein Mitgehen. Ein Mitbauen. Ein Mit-Leben. Wir können Mauern errichten – oder Brücken bauen. Wir können Menschen ablehnen und verurteilen – oder sie in unsere Mitte holen. Wir können uns verstecken hinter Äußerlichkeiten und Traditionen, frommen Ritualen und Gesetzen, Weihrauch und Gewändern – oder wir können mit Herz und Geist, mit Begeisterung und Ideen, Fragen und Zweifeln dabei sein. Echtes Leben ist gefragt, nicht äußeres Tun.

Jesus will keine leeren Tempel. Er will ganz konkrete Menschen, Originale, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die lebendig sind, Mut aufbringen, einander ihre Glaubensgeschichten erzählen und die das MITEINANDER nicht nur groß schreiben, sondern ganz selbstverständlich im Alltag leben.

Also: Es geht nicht darum, dass wir die Kirche nur besuchen, dass wir schöne Gottesdienste feiern – sondern darum, dass wir selber Kirche sind. Nicht nur hier in der Kirche, in der Basilika oder im Dom – sondern an jedem Ort. Nicht nur sonntags – sondern mitten im Alltag. In der Schule wie im Beruf, in der Familie und in der Partnerschaft, im Freundeskreis, unter Kolleginnen und Kollegen, überall, wo wir Menschen treffen – und in der Art und Weise, wie wir mit Gottes Schöpfung umgehen.

Denn Gott wohnt nicht in Steinen. Gott wohnt dort, wo Menschen sich öffnen – wo sie teilen, glauben, hoffen und lieben. Wo aus dem Ich ein Wir wird. Wo aus dem Raum ein Zuhause wird. Aus Fremden eine weltumspannende Familie.

Ich wünsche uns, dass wir uns darauf einlassen können – und diesen Raum in uns entdecken, in ihn hineinhorchen und ihn immer neu suchen: den Raum, in dem Gott in uns wohnt, wahrscheinlich ganz nahe bei unserem Herzen und in unserem Denken.

Amen.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Mit dem 9. November verbinden wir viele unterschiedliche Ereignisse. So wollen wir beten:

- Am 09. November 324 wurde die Lateranbasilika in Rom geweiht. Wir beten für alle Christinnen und Christen um Freude und Hoffnung aus ihrem Glauben. Und für alle, die in der Kirche

im Dienst der Leitung stehen, um die Gabe Deiner Geistkraft, die Mut zur Erneuerung schenkt.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Am 9. November 1918 dankte Kaiser Wilhelm II ab. Zwei Tage später endete der Erste Weltkrieg: Wir bitten für alle, die Verantwortung für das Wohl, die Freiheit und Lebenschancen aller Menschen tragen: Hilf ihnen suchen, was dem Frieden, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung dient.
- Am 9. November 1938 brannten in Deutschland die Synagogen: Wir beten für alle, die heute unter neuem Antisemitismus leiden; für alle, die ausgegrenzt und verfolgt werden: Schenke den Menschen in allen Kriegs- und Krisengebieten der Erde Bereitschaft zu Versöhnung und dauerhaftem, stabilen Frieden.
- Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer. Wir bitten für alle, die auch heute noch in Diktaturen leben müssen und für die Vielen, die sich für die Überwindung von Mauern und Grenzen weltweit einsetzen.
- Auch heute, am 9. November 2025 werden Entscheidungen getroffen, Menschenrechte verletzt, Menschen aus vielfältigen Gründen unterdrückt und vielfältig dem Klima geschadet. Wir beten für uns alle: Ermutige uns zu Gedanken und Wegen, die Heil und Segen in unsere Welt hineinfließen lassen.
- Immer wieder wird es einen 9. November geben. Hoffentlich ändert sich dann nicht nur die Jahreszahl dahinter. Wir bitten um Menschen, die Brücken bauen und Gräben überwinden helfen; die an das Gute in allen glauben und entschieden die soziale Kälte und die vielfältige Gleichgültigkeit Armen und Nitleidenden gegenüber, überwinden helfen.

Du, Gott, bist Vater und Mutter aller Menschen. Dir bringen wir unser Vertrauen, Lob und Dank, heute – und immer wieder aufs Neue. AMEN.

Lied (GL 479):

Einleitung zum Vater unser:

V: In unserem Haus des Gebetes wollen wir uns nun gemeinsam mit Jesu Worten in all unseren Anliegen, aber auch voll Freude und Dankbarkeit an unseren himmlischen Vater wenden:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Frieden wünscht Jesus den Seinen – und lädt uns ein diesen zu teilen mit allen Menschen. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, schenke uns und allen Menschen Deinen Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Alle Menschen wollen eine Spur hinterlassen, die bleibt.

Aber was bleibt?

Das Geld nicht.

Auch die Gebäude bleiben nicht;

ebenso wenig die Bücher.

Nach einer gewissen Zeit
verschwinden all diese Dinge.

Das einzige, was ewig bleibt,
ist die menschliche Seele,
der von Gott für die Ewigkeit erschaffene Mensch.
Die Frucht, die bleibt,
ist deshalb diejenige, die wir in den menschlichen
Seelen gesät haben –
die Liebe, die Erkenntnis, die Geste,
die es schafft, das Herz zu berühren,
das die Seele öffnet, zur Freude des Herrn.

(Joseph Ratzinger)

Danklied (GL 489):

Schlussgebet:

Gott, in Jesus Christus hast Du uns als Deine geliebten Kinder angenommen.

Wir danken Dir für Deine Nähe und Deinen Segen.

Wir sind dankbar für all die besonderen Orte in dieser Welt,

an denen wir Deine Nähe spüren, uns sammeln und trösten

und ins Weite des Lebens aufbrechen können.

Lass uns nie vergessen, was wir sind: Deine heiligen Tempel.

Lass uns gerade auch deshalb die Würde und Unantastbarkeit

menschlichen Lebens achten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.

AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Den Reichtum seines Segens schenke euch der Herr des Himmels und der Erde, der uns versammelt hat zum Weihefest der Lateranbasilika in Rom.

A: Amen.

V: Er hat Christus zum Eckstein der Kirche gemacht; er füge euch darin ein als lebendige Steine.

A: Amen.

V: Der Heilige Geist wohne in euren Herzen und mache sie zum Tempel Gottes, damit ihr einst wohnen dürft im himmlischen Jerusalem.

A: Amen.

V: Das gewähre euch der dreieinige Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*